

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT  
1951



<b>Inhalt</b>	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Gebt Samen der Liebe und Gerechtigkeit in die Herzen eurer Kinder	17
Der Neue Bund	25
Der Erlösungsplan Gottes	34
Geistiges Erbe	42
Wege höchster Glückseligkeit	51
Früchte des Geistes und Früchte des Fleisches	60
“Im Anfang war schon das Wort in Gott”	68
Die Reiche des Jenseits	76
Die Achtung vor dem Nächsten	83
Gut und Böse im Kampf um den Menschen	90
Die Pracht der Jahreszeiten im Geiste	98
Osterbotschaft aus den höchsten Himmeln	106
Geistige Hallen und Sphären mit Kräften zum Heile der Menschheit	114
Das Wirken der Engel Gottes für den Aufstieg der gefallenen Wesenheiten	123
Lichtträger Gottes – eine Meditation	130
Anweisung für die Meditation	137
“Dein Leib soll wahrhaftig ein Tempel Gottes sein”	140
Die Macht der Liebe	147

Die wahre Kirche Christi	154
Pfingsten, das Fest des Geistes	163
Die unsichtbaren Helfer im Heilsplane Gottes	170
Einführungsvortrag	177
Gott ist die Güte, Gott ist die Liebe	185
Pflege von Körper und Seele	193
Erkenntnisgewinn in der Läuterung	200
Bilder aus dem Licht- und aus dem Schattenreich	208
Die Sphären der Hölle und die untersten Stufen der Läuterungssphären	216
In der geistigen Welt herrschen Liebe und Güte	219
Die Meisterstufe diesseits und jenseits	227
Die harmonische und die disharmonische Welt	237
Aufgaben in höheren Läuterungsstufen	245
Die Folgen von Ehebruch, Trunksucht und Unehrllichkeit	252
Die Liebe und Gerechtigkeit Gottes gegenüber all seinen Geschöpfen	261
Ein Bild vom Geschehen im Hause Gottes	269
Geistiges Erleben in der Zeit der Ruhe	273
Der Mensch webt sich sein Seelenkleid selbst	281
Wir sind nur Gäste dieser Erde	288
Worte des Trostes und der Belehrung für Trauernde	296
Die Wege wahren Trostes	300
Eine jede Seele ist Erbe am Reich Gottes	307
Wer die Gesetze befolgt, erfüllt den Willen Gottes	314

Glücklich sein ist etwas, das erlernt sein will	322
Mannigfaltige Hilfe der Geister Gottes	330
Eitelkeit, Neid, Lieblosigkeit und ihre Sühne	337
Die Jahreszeiten im Menschen	345
Fröhliche und schwermütige Menschen	353
Geistige Geschenke	361
Durch Selbsterziehung zu geistigem Führen	368
“Pflege deine Seele”	378
Menschen auf dem geistigen Wege bilden die Pfeiler der Kirche Christi	385
Das Gebet in der Zeit der Gnade	393
Der ständige Kampf zwischen Gut und Böse	400
Ein jeder kann ein geistiger Baumeister sein	408
Weihnachten – geistige Freude, geistige Liebe, geistige Hoffnung	416

## Einleitung

*In der Einleitung des Jahrgangs Geistige Welt 1950 findet sich der Bericht von Geistlehrer Josef über die Entstehung der Gemeinschaft. Josef schilderte im Frühjahr 1954 anlässlich der Feier zur Eröffnung des Saales an der Münchbaldenstrasse 9 in Zürich, wie von der geistigen Welt aus die Verbindung zur menschlichen Mittlerin Beatrice Brunner geknüpft und wie eine kleine Schar interessierter Menschen gewonnen und im Laufe der Zeit eine geistchristliche Gemeinschaft aufgebaut werden konnte. Über das Ziel dieser Gemeinschaft erklärte Josef im Vortrag vom 17. Februar 1951:*

“Es werden Menschen zu euch kommen und euch fragen: ‘Was hat denn wohl eure Gemeinschaft für einen Sinn oder Zweck?’ Und ihnen sollst du Antwort geben können, lieber Freund. So möchte ich dir die Worte dazu geben, und ich muss sie teilweise wiederholen. So sollst du jenen Freunden, die nach dem Ziel und Zweck eurer Gemeinschaft fragen, erklären, dass ihr Ziel sei, das reine, wahre Christentum über die Erde zu verbreiten, wie es noch zu jener Zeit war, wo die Worte der Belehrung aus dem Urquell kamen, da diese Worte am reinsten waren. Und so wie es vor, während und auch noch nach Christi Erdenleben möglich war, in Verbindung zu sein mit der geistigen Welt, ist dies auch heute noch möglich. Es müssen aber diese Wege wieder angebahnt werden, die jahrhundertlang von den Menschen unterbrochen wurden. Das soll euer Ziel sein, das wahre Christentum zu verbreiten. Denn, liebe Freunde, es soll euch nicht nur dienlich sein, schöne Worte zu hören über die geistige Welt oder Worte des Tadels – ihr müsst den Heilsplan Gottes kennen, ihr müsst ihn erfasst haben, sodass ihr diese Lehren weitergeben könnt, damit das wahre Christentum wieder aufblühen kann. Dies ist das Ziel und der Zweck eurer Gemeinschaft. Und es muss das Ziel eines jeden Menschen sein, die Gebote Gottes zu achten und die Werke des Geistes zu tun, die Worte Christi zu erfüllen. [...]

Es ist notwendig, dass die Menschen den Heilsplan und den Erlösungsplan Gottes kennen lernen, dass er ihnen dargebracht wird, denn so viele Worte sind enthalten in euren Schriften, wobei ihr das nachprüfen könnt.”

*Die Grundlage für die Einsicht in den Heils- und Erlösungsplan Gottes ist das Verständnis der ursprünglichen Lehre Christi, seiner Gleichnisse und seiner Herrenworte. Geistlehrer Josef widmete sich in den 35 Jahren seiner Lehrtätigkeit ausführlich der Auslegung der Heiligen Schrift. Seine Erklärungen öffnen dem heutigen Christen den Zugang zu bisher un- oder missverstandenen Worten Christi. Ein Beispiel dafür sind die folgenden Erläuterungen zu bedeutsamen Herrenworten:*

“Christus sprach: ‘Frieden gebe ich euch, Frieden hinterlasse ich euch. Aber nicht wie ihn die Welt gibt, gebe ich den Frieden. Es kommt der Fürst der Welt, an mir hat er nichts. Er geht um.’ (Joh. 14, 27 und 30.) Das sprach er zu seinen Jüngern, kurze Zeit bevor seine Leidenszeit begann.

‘Frieden gebe ich euch, Frieden hinterlasse ich euch.’ Darüber sollte man nachdenken, welche Bedeutung diese Worte haben. Denn man kann auch die Frage stellen: Ist denn wahrhaftig auf dieser Welt Friede gegeben worden? Ist der Friede, von dem Christus sprach, der Friede, wie ihn die Menschen zu verstehen glauben? Es ist nicht dieser Friede. Christus sagte es ausdrücklich: ‘Ich hinterlasse euch den Frieden.’ Aber er meinte nicht den Frieden, wie ihn die Welt kennt und wie die Welt ihn gibt. Für manche Menschen bedeutet Friede gutes Einkommen, gut leben, keine Sorgen, keine Probleme, keine Neider zu haben, seine Ruhe zu besitzen. Das mag für den einen oder andern genügen für seinen Frieden. Dieses ist aber eben weltlicher Friede, der der Vergänglichkeit gewidmet ist. Es gibt aber einen andern Frieden: den Frieden der Seele – und diesen meinte Christus. Und so wie dazumal können es die Menschen auch heute nicht unterscheiden.

Christus meinte so vieles im geistigen Sinne. Verstehen kann man es nur, wenn man der Wahrheit näher gekommen ist, wenn man die Worte, die Christus gesprochen hat, in der geistigen Sprache erkennt. [...] So sagte Christus doch: ‘Frieden gebe ich euch. Aber nicht wie die Welt ihn sieht.’ Gemeint ist ein Friede für die Zukunft, für die Ewigkeit, ein Friede mit Ewigkeitswerten, der nicht vergänglich sein durfte und war. Ein Friede, der menschliches Leben überdauert, ein Friede, der die Fortsetzung findet nach dem irdischen Tode, ein Friede, in den jeder Mensch eingehen kann, ihn erleben kann, aber der von ihm erworben werden muss.

Christus kam in dieses menschliche Dasein nicht nur, um als Mensch zu leben und Zeugnis davon zu geben, dass er Gottes Sohn wäre; die Fortsetzung des geistigen Kampfes kam ja nach seinem irdischen Tode: Nach seinem irdischen Tode drang er als Erster ein in die luziferischen Bereiche, um ihnen wieder zu entweichen, zu entfliehen und zurückzukehren zum Vater. Keinem anderen ward es möglich gemacht, die Pforten der Hölle zu öffnen, dieser aber auch wieder zu entfliehen und zurückzukehren ins Vaterreich. Christus ward es möglich. Er drang ein in diese höllischen Bereiche. [...] Und besiegt wurde Luzifer, eingengt und bedrängt in seiner Welt. Und dann, dann wurden eben die Bedingungen aufgestellt, wie ihr es in der heutigen Sprache sagt: der Friede diktiert. Da war dieses Gericht, da wurde Luzifer erklärt, was in Zukunft seine Rechte wären – und er bat um Schonung. So wurde dieses Gericht, dieses Letzte Gericht, gehalten, von dem die Menschen so wenig wissen und von dem sie immer noch glauben, es würde noch kommen. [...]

So ist es doch eine ganz wichtige Sache in der christlichen Lehre, zu wissen, was mit diesem Frieden gemeint ist: dass der geistige Friede, der ewige Friede des Einzelnen gemeint ist; dass er in den Frieden hineingeht und dieser Friede Eigentum wird, dass es nicht etwas Vergängliches ist, nicht etwas auf Zeit Bestimmtes, sondern Werte für die Ewigkeit. Denn ein jeder geht nach seinem irdischen Tode in die Geisteswelt hinüber, und die Frage ist dann: Wo ist sein Platz in der unsichtbaren Welt? Er muss als Mensch auch kämpfen, um seine Stellung im Geistigen zu erreichen. Er muss von einer Stufe zur andern streben, um so immer höher hinaufzugehen. Denn er ist gefallen, und den Rückweg muss er sich selbst verdienen. [...]

Es muss in dieser Geisteslehre einmal der Ursprung erklärt werden, und wenn dieses Ursprüngliche der Wahrheit erfasst wird, ist es dem Menschen nicht mehr so schwer, seine Probleme zu lösen und mit dem, was ihm im Alltag begegnet, fertigzuwerden. Sein Leben erhält einen andern Sinn. Er wird sich des Lebens freuen, denn er sieht Aufgaben, nicht nur in der Gegenwart, er sieht Aufgaben für morgen und übermorgen. Er bereichert sein eigenes Leben, und er bereichert seine Seele. Das alles aber in der Erkenntnis der Wahrheit.” (Josef, Auszug aus dem Vortrag vom 11. März 1978)